

Der Kasperl bei den Schwoicher Anklöpflern:

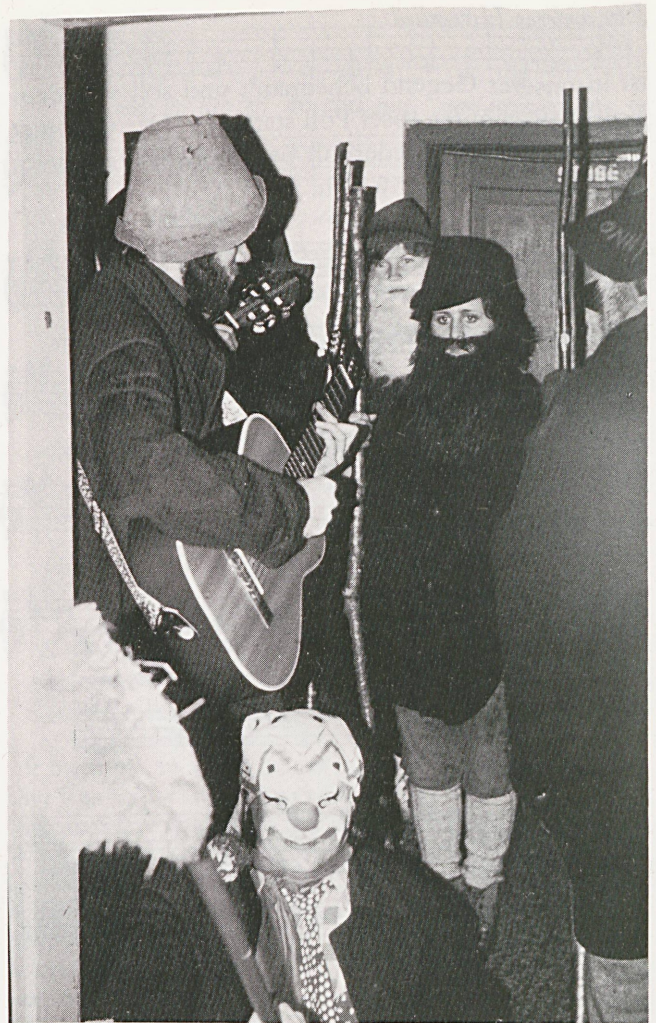
Unsere Landjugend hat vor Jahren einen alten Brauch wieder aufgegriffen und versuchte das Anklöpfeln so zu gestalten, wie es früher gang und gäbe war: Bei ihrem Anklöpfeln muß ein Kasperl mit dabei sein.

Dabei ist dieser gar keine so unverständliche, von irgendwo herbeigeholte Gestalt. Neben den herkömmlichen Anklöpflern als Hirten hüpf in ulkiger Weise ein prächtig gekleideter Kasperl mit, der als wichtigstes Utensil einen Besen bei sich hat.

Wie mag man dies Ungewöhnliche deuten? Dazu die erste Version einer Auslegung:

Der Besen wird keinesfalls als Werkzeug zum Auskehren oder Verjagen böser Geister aus den Häusern, wie man allgemein annimmt, verstanden, sondern hat eine ganz einleuchtende Idee zugrunde. Mit diesem großen Besen soll der Kasperl vor dem Auftritt der Anklöpfler im wahrsten Sinne des Wortes alle im Haus wohnenden Leute zu „einem Haufen zusammenkehren“. Durch lautes Klopfen an den Türen und ständiges Schlagen auf Pflaster und Böden wird zunächst der Besuch der Anklöpflergruppe angekündigt. Danach betritt als erster der Kasperl das Haus und „fegt“ mit seinem Besen die Inwohner um den runden Tisch in der Stube zusammen. Gelingt ihm dies, werden die Anklöpfler eingelassen und bringen die frohe Kunde der Geburt Jesu in Bethlehem durch Lied und Spiel zum Ausdruck. Während und nach den einzelnen Liedern gaukelt der Kasperl immer wieder durch die Stube und löst lustige Situationen aus. Mit seinem Treiben macht er nämlich die eine oder andere Hausfrau darauf aufmerksam, daß sie den Hausputz vor Weihnachten doch noch genauer zu nehmen habe. Der unguete Kasperl fegt nämlich vergessene Spinnweben aus Ecken und Enden, läßt schlecht geputzte Karniesen zu Boden fallen, räumt unordentliche Laden aus und sucht nach ungeputzten Schuhen. Er erlaubt sich auch, in den Zimmern des Hauses sein „Unwesen“ zu treiben, auch wenn er zum Ausdruck bringen will, daß der erwartete Heiland nur blank geputzte Stuben und Zimmer betreten will. Mag er auch dabei eine aufheiternde Rolle übernehmen, um die vereinsamten, traurigen oder verschreckten Menschen zum Lachen zu bringen; dahinter birgt sich aber auch manch Ärger, wenn der Kasperl sein Unwesen zu weit treibt und aus der vorgefundenen Ordnung nur Unordnung schafft. Die zweite Version einer Auslegung:

Der Chronist ist der Meinung, daß die Rolle des Kasperls wohl einen Gegensatz zu den Anklöpflern darstellt, daß er aber ursprünglich eine „schiache



Die Anklöpfler sind da! – mit dem besenkebrenden Kasperl.

Perchten“ war, die keine erheiternde Note an sich hatte, sondern eher ein heidnisches Überbleibsel darstellte. Seine Aufgabe war nicht, für Ordnung zu sorgen oder nach Unordnung zu suchen, vielmehr sollte er mit seinem Besen die „bösen Geister“ aus dem Haus kehren, damit die Anklöpfler und die Hausbewohner jenen Frieden vorfinden, der durch die „rauen Nächte“ der Vorweihnachtszeit gefährdet schien.

Der Chronist glaubt, daß sich, wie in vielen anderen Bräuchen, Heidnisches und Christliches verband, daß die christliche Darstellung (in Lied und Spiel) stärker zum Durchbruch kam und das einst heidnische Element durch den „Kasperl“ verharmlost, ins Lächerliche umgekehrt und damit verfälscht wurde. Geblieben ist nur noch der Besen: Jetzt kehrt er die Leute „auf einen Haufen“ zusammen und schafft „Ordnung“. Früher fegte er in allen Winkeln und Ecken und vertrieb die vermeintlichen und gefürch-